

Schüler Ruder Club (SRC) - Dokumentations Projekt

Orm Hager
orm@doc-tcpip.org
Version 1.3

11. November 2007

Zusammenfassung

Dieser Artikel ist „Work in progress“, wie ein IBMer sagen würde. Ich wollte einfach dokumentieren, was mir so im Kopf geblieben ist nach rund 10 Jahren im engen Kontakt mit dem SRC. Vielleicht steht man dann beim nächsten Jubiläum etwas besser da ...

1 Einführung

Durch meinen Besuch der Feier zum 50-jährigen Bestehen des SRC bin ich angeregt worden, einmal alle Dinge, die ich in meiner aktiven Zeit im SRC gesehen habe, zu dokumentieren. Dabei habe ich versucht, zwischen meinen persönlichen Vorlieben und dem „SRC-Mainstream“ zu unterscheiden. Ich führe also nur Dinge auf, die ich mit mehreren anderen SRCern gemeinsam erfahren habe bzw. sammle Ausdrücke, die allgemein gebräuchlich waren. Trotzdem ist es natürlich eine recht subjektive Liste.

2 Kultur

Uns allen ist klar, daß Rudern und Kultur sich gegenseitig ausschließen. Ein solch offenes Eingeständnis ist allerdings politisch nicht korrekt, daher heißt das Kapitel „Kultur“. Ich unterscheide folgende Gruppen bzw. Medien, wie man heutzutage sagen würde:

Jargon - Alle Ausdrücke und Redewendungen, die ich während meiner akti-

ven Zeit und danach kennengelernt habe. Eine Anzahl der Worte bzw. Ausdrücke ist sicher Teil der damals aktuellen Sprache (unter Jugendlichen und Ruderern) oder technische Ausdrücke, aber es gibt auch eine Reihe Spezifika des SRC.

Film - Alle Filme, die unter SRCern bekannt waren und öfter zitiert wurden.

Literatur - Jede Art von Gedrucktem, was unter den Ruderern zirkulierte und diskutiert bzw. zitiert wurde.

Musik - Was es so zu hören gab.

2.1 Jargon

Das gesprochene Wort ändert sich im SRC sehr stark, je nach den beteiligten Personengruppen und den damit verbundenen, gemeinsamen Erlebnissen. Im Prinzip ist jeder Ruderer eine eigene Generation und prägte den SRC eine gewisse Zeit. Eine Reihe Ausdrücke verschwanden so mit dem Austritt der sie tragenden Gruppe. Daher ist es auch sehr schwer, zeitlich eindeutige Zuordnungen vorzunehmen.

Aus diesem Grund ist die Geschichte des SRC in (bisher) 5 Dekaden eingeteilt, und die Ausdrücke sind diesen Dekaden grob zugeordnet. Technische Ausdrücke werden dabei als zeitlos angesehen.

Die Dekaden sind an den allgemein gültigen, gregorianischen Kalender angepasst:

1. Dekade: 1956 - 1970

2. Dekade: 1970 - 1980
3. Dekade: 1980 - 1990
4. Dekade: 1990 - 2000
5. Dekade: 2000 - 2010

Da es sich bei den Dekaden vor 1980 um das dunkle Mittelalter handelt, ist nur wenig Information über den Ereignishorizont zu uns zurückgekommen. Schwerpunkt des Wörterbuchs ist die 3. Dekade.

abbrechen (2. DEKADE) Plötzliches und überraschendes Nachlassen der eigenen Kräfte (kann auch auf eine Mannschaft bezogen sein). Die Aussage „*Ich brech ab!*“ zieht in der Regel die sofortige Einstellung aller Beiträge zum Fortkommen oder der Lastenbewegung nach sich. Will man dartun, daß man mit seinen Kräften wirklich am Ende ist, gilt diese Aussage als guter Stil: „*Ich bin ab*“.

abkacken (3. DEKADE) Sich über die eigenen Kräfte anstrengen, und dann, verspottet und verhöhnt von allen, auf dem Zahnfleisch ins Ziel kriechen. Kein großer Spaß, aber gut als Übung in Demut und zur Stärkung des eigenen Charakters. Wird später, künstlerisch überhöht, als homerischer Opfergang besungen.

ablosen (3. DEKADE) Sich in irgendeiner Art wenig geschickt bis reichlich dumm, eben wie ein *Loser* anstellen.

Aborigine (3. DEKADE) Auch Eingeborener genannt, ein Ortsansässiger. Ohne diese Personen ist es teilweise unmöglich, die Bootshäuser einiger Rudervereine landseitig anzufahren. Wird oft als das genaue Gegenteil des *Deutsch-Parisers* angesehen.

abpiddeln (TECH.) Mit langgelegten Skulls bzw. Riemen mit leichten Schlägen parallel zum Kiel das Boot seitlich manövrieren. Sobald ein Platz

richtig auslegen kann, obliegt es diesem Ruderer, das Boot so zu legen, daß der Rest der Mannschaft auch auslegen kann.

Abrudern (TECH.) Ein großangelegter, gemeinsamer Rudertermin, mit dem die Rudersaison beendet wird. Im SRC nicht so bedeutend, da daß ganze Jahr über gerudert wird.

absaufen (TECH.) Jegliche Art von Havarie, sei es durch Vollschlagen, Kentern, Kollision etc., die vollständiges Eintauchen in das Wasser eines erheblichen Teils der Mannschaft zur Folge hat. Ein Absuff zieht nicht automatisch den Verlust von Gepäck oder Bootsmaterial nach sich und führt auch nicht zwangsläufig zum Abbrechen der Fahrt; jedoch sind ernsthafte Schäden an Boot und Mannschaft jederzeit möglich. Je nach Qualität des Steuermanns kann der Absuff sehr geordnet vor sich gehen; so wird z.B. von einem Steuermann berichtet, der das vollgeschlagene Boot (im Kirchloch bei Düsseldorf) mit einem Seemannsköper verließ.

Affentennis (3. DEKADE) Abwertende Bezeichnung für Volleyball.

AG Regatta (TECH.) Die AG ist die „Arbeitsgemeinschaft der Bonner Schülerruderer“. Die AG veranstaltet einmal im Jahr eine Regatta auf der Beueler Seite, ein tagfüllendes Unternehmen, mit Regatten aller Boots- und Altersklassen.

Almdudler (3. DEKADE) Eine Kräuter-Limonade österreichischer Herkunft. Um sich den Sitten und Gebräuchen der *Aborigenes* anzupassen, wurde dieses eher klebrige Getränk auf Donaufahrten konsumiert. Aufgrund des sehr eigenen Charakters avancierte der *Almdudler* zum Kultgetränk. Auch in der Köln-Bonner Bucht für einige Zeit beim Edeka an der B9 erhältlich. Das

SRC-Archiv verfügte über eine der größten außerösterreichischen Almdudlerflaschensammlungen, die mittlerweile jedoch verschollen ist.

Alte (2. DEKADE) „Die Alte“ war ein Imbiss an der B9 in Rolandswerth, direkt am Rhein gegenüber der Insel Nonnenwerth. Beliebtes Ruderziel, da man dort eine schöne Portion Fritten essen konnte. Als Ziel findet sich in alten Fahrtenbüchern daher oft die Bezeichnung „Alte“. Dies ist ein gutes Beispiel für die Ökonomie des Denkens und des sprachlichen Ausdruckes unter Rudern; der Name bezieht sich auf die ältere Dame, die den Imbiss bewirtschaftete.

Anfängerfraß (2. DEKADE) Jegliche Art von Fertiggessen, speziell Dosengerichte wie Ravioli oder Texas Feuerzauber. Eines Ruders definitiv unwürdig.

Anfängertaufe (TECH.) Die Anfängertaufe in der bei Bonner Schülerrudern verbreiteten Tradition wird während der auch traditionellen *Lahnfahrt* durchgeführt. Dabei wird der Täufling kurzerhand in die Lahn geworfen. Im SRC habe ich nie eine Anfängertaufe erlebt, dort wurde davon immer nur berichtet, und die Anfänger lebten in Angst und Schrecken.

Angler (TECH.) Menschen, die stundenlang bewegungslos am Wasser sitzen und auf den Schwimmer ihrer Angel starren. Manchmal werden sie frech und werfen mit Steinen. Für den Ruderer der Inbegriff der Dummheit und Langeweile. Der Ruderer bezeichnet „Angeln“ auch gerne als „Würmer baden“.

Anlage (TECH.) Die *Anlage* eines Bootes bzw. Ruderplatzes bezeichnet die verschiedenen Einstellungspunkte, welche Ruderer, Boot und Skulls bzw. Riemen

in korrekter Weise gegeneinander ausrichten. Sie ist mit relativ wenig Fachkenntnis leicht einzustellen, was der gemeine Ruderer (*R. communis*) in der Regel jedoch verschmäht und sich lieber 3 Wochen lang die Gelenke ruiniert. Auch ist es einfacher und standesgemäß, einen Anfänger etwas zu beschimpfen, statt nach Ursachen zu suchen. So besteht auch unter Rennmannschaften die Tendenz, die Ursache für den eigenen Misserfolg in der Anlage zu verorten - logischerweise nach dem Rennen. Ein allgemein verbreiteter Merksatz lautet: „Anlage ist alles, was wehtut.“.

Anrudern (TECH.) Ein großangelegter, gemeinsamer Rudertermin, mit dem die Rudersaison eröffnet wird. Im SRC war das Anrudern immer die vom Bonner Ruderverein im April ausgerichtete Langstrecken-Regatta über 10 km. In jüngerer Zeit viel es dem BRV wohl ein, diese Regatta in den Herbst zu verlegen.

Arschbalsam (2. DEKADE) Ein passend zugeschnittenes Kautschuk-Stück. Lindert die Schmerzen an den Sitzknochen speziell bei Langstrecken-Regatten.

Arschloch (2. DEKADE) Abfluß des Klärwerkes in der Bonner Rheinaue. Bei Niedrigwasser ist der Abfluß durch wallendes Wasser zu erkennen. Für Faule ein lohnendes Fahrtenziel.

Ausrudern (4. DEKADE) Konstruktiver Vorschlag zur Beilegung von Meinungsverschiedenheiten. Meist gebraucht in der Aufforderung zum Messen der Kräfte im Sinne eines Gottes-Urteils: „*Lass es uns ausrudern!*“.

Autodafé (4. DEKADE) Für einen normalen Menschen ein Glaubensverfahren, was nach Beweisaufnahme und Verhandlung auch mit der Verbrennung des Häretikers enden konnte. Unter

Ruderern wurde das *Autodafé* selbstverständlich völlig auf den pyromanischen Teil reduziert und als Strafe angedroht. Schwere Verfehlungen hatten dann meist einen Chor der Unbescholtenen zur Folge: „*Holz! Bringt Holz!*“. Auch ist folgende Aussage eines Ruderers beim Anblick eines großen Haufens durch Hochwasser angeschwemmten Holzes bezeugt: „*Damit könnten wir ein schönes Autodafé machen . . .*“.

barscheln (4. DEKADE) Auch *herumbarscheln*. Ein Verb, dessen Ursprung auf die sogenannte Barschel-Affäre 1987 zurückzuführen ist, bei der der damalige schleswig-holsteinische Ministerpräsident in einer aufsehenerregenden Pressekonferenz am 18. September 1987 alle gegen ihn erhobenen Vorwürfe mit der später als Lüge enttarnten Erklärung zurückwies: „Über die (...) Eidesstattliche Versicherung hinaus gebe ich Ihnen mein Ehrenwort, ich wiederhole: mein Ehrenwort, dass die gegen mich erhobenen Vorwürfe haltlos sind“. Im SRC wurde mit dem sehr gedehnten und betonten Ausruf „*Baaaaarschel*“ einige Jahre lang inhalts- und vor allem faktenwidriges Geschwafel gekontert.

Battle (5. DEKADE) Aus dem Englischen als Ersatz für „Schlacht“. Bezeichnet allgemein den Kampf mit bestimmten Waffen (*Wasserbattle*) wie auch den Kampf um bestimmte Dinge (*Snackbattle*).

Blaues Band (TECH.) Ein Preis für die längste Tagesfahrt des laufenden Ruderjahres. Wurde im SRC durch Stephan König eingeführt, der dadurch das Langsteckenrudern fördern wollte. Früher wurden entscheidende Fahrten auf den letzten Tag vor dem Ende der Sommerzeit gelegt; das raubte der Konkurrenz die Möglichkeit einer Konterattacke, da die Tage plötzlich sehr kurz wurden. Da man heute auf expli-

ziten Wunsch einiger Insulaner die Zeit im Oktober umstellt, gibt es diese taktische Möglichkeit nicht mehr.

Bremsen (Tabanidae) (3. DEKADE) Familie stechender Fliegen. Der Ruderer macht besonders in Süddeutschland auf großen Stauseen (z.B. an der Donau) Bekanntschaft mit diesen Insekten (Speziell der *Regenbogenbremse - Haematopota pluvialis*). Obwohl diese Tiere zu den schnellst fliegenden Insekten gehören, stellen sie sich beim Blut-saugen ziemlich blöd an. Das hat zur Folge, daß ein geübter Ruderer - ohne aus dem Takt zu geraten - die Bremse erschlagen und im Anschluß den Kadaver in die Rollbahn seines Ruderplatzes werfen kann. Die tote oder betäubte Bremse wurde dann mit einem Druck von etwa 600 g pro Millimeter zerquetscht. Dieser Art der exemplarischen Bestrafung konnten während einer Etappe leicht 30 - 70 Muster aus der Population zugeführt werden. Da es der Evolution gefiel, diese Tiere eher einfach zu strukturieren, kam es nie zu einem Lerneffekt seitens der Tabanoïden - und die Rollbahnen verwandelten sich in eine holperige Geländestecke.

chillen (5. DEKADE) Ausruhen im Sinne von *faulen* (siehe auch *gammeln*).

Der dreht schon ab (3. DEKADE) Verbreitete Beschwörung, wenn die Berufsschiffahrt einen Kollisionskurs steuert. Öfters sind diese Situationen auf mangelnden Überblick wenig erfahrener Steuerleute zurückzuführen. Umgekehrt wird von erfahrenen Steuerleuten eine harmlose, aber gefährlich aussehende Situation unter Anwendung dieser Aussage zur Steigerung des eigenen Nimbus genutzt.

Deutsch-Pariser (4. DEKADE) Die französische Gesellschaft hält Bürger der Stadt Paris grundsätzlich für intellektuell völlig unterentwickelt, wie

die zeitgenössische Literatur reichhaltig bezeugt[7]. Da auch (deutsche) Touristen häufig durch irrationale Verhaltensweisen auf sich aufmerksam machen, war der *Deutsch-Pariser* als doppelt konzentrierte Form einer Person, die zu wenig intelligentem Handeln neigt, geboren. Der Ausdruck wird einmal zum Abwerten des Verhaltens anderer eingesetzt, wie auch zur Reflektion der eigenen, zweifelhaften Handlungen (z.B. Rudern auf der Ardeche).

Dollenbruch (TECH.) Teil einer Redewendung: „Riemen- und Dollenbruch und immer eine handbreit Wasser unter dem Kiel“. Abgeleitet vom volkstümlichen „Hals- und Beinbruch“, was seinerseits eine Verballhornung eines hebräischen Ausdrucks für „Viel Glück“ ist. Die „Dolle“ war früher aus Buntmetall gefertigt und konnte leicht verbogen werden. Der geschickte Bootswart bog eine solche *Hundedolle* dann mit einem „Dollenrohr“ oder einer Wasserrohrzange wieder zurück. Bei abgenutzen oder alten Dollen kam es dabei oft zum Dollenbruch. Das wird wahrscheinlich als glückliche Fügung gesehen, da man in so einer Situation einen zwingenden Grund hat, nicht auf Wasser zu gehen.

Dollenfett (TECH.) Das Dollenfett ist handelsübliches Schmierfett, das vor der Fahrt in die Kehlung zwischen Klemmring und Manschette des Skulls bzw. Riemens geschmiert wird. Dabei ist darauf zu achten, das Fett an die obere Kante des Anlagekeils zu applizieren. Da auch die Rollsitze mit *Dollenfett* geschmiert wurden, waren die Unterschenkel der Ruderer mit typischen, großen und grauen Schmutzflecken besiedelt, sowie die Kleidung meist beschmutzt.

Dollenfett-Tonne (4. DEKADE) Das *Dollenfett* kam in der Regel aus han-

delsüblichen Patronen und war Mangelware, da der Bootswart öfter den Neukauf vergaß. Daher wird es allgemein göttlicher Fügung zugeschrieben, daß eines Tages Ruderer eine 20 Liter Tonne am Ufer fanden. Die Tonne war nach dem Aufenthalt im Rhein stark angerostet, aber fast voll. Die Fettfrage war somit auf Generationen hinaus gelöst, und viele Ruderer sprachen der *Dollenfett-Tonne* magische Kräfte zu.

Eier an die Ohren hängen (3. DEKADE) Beliebte Drohung unter Rudere- ren. Der Begriff „Eier“ steht hier für die Hoden (Testikel) des Ruderers, die in einem betäubungslosen Eingriff aus dem Schritt entfernt und in geeigneterweise an die Ohrmuscheln appliziert werden. Die genaue Technik ist nicht bekannt, da bisher noch kein Fall über das Stadium der Drohung hinaus kam. Mit Zunahme der Präsenz weiblicher Ruderer wurde festgestellt, daß der Eingriff dort auch möglich ist, jedoch deutlich länger dauert - was die Ernsthaftigkeit der Drohung erheblich schmälert. Es gilt daher als guter Stil, die Drohung nicht gegenüber Ruderinnen anzuwenden.

eingehen (2. DEKADE) Bezeichnet den Vorgang, der einsetzt, wenn einem Ruderer bzw. einer Mannschaft körperliche Leistungen über die individuelle Leistungsgrenze hinaus abverlangt werden: „*Bis zur 250 Meter-Marke lief alles wie geschmiert, und dann sind wir ziemlich eingegangen*“. Siehe auch *abkacken*.

Eismagen (2. DEKADE) Die Erfahrung, daß man immer Eis essen kann, selbst nach opulentesten Gelagen, führt unter Ruderern zum anatomischen Trugschluß, das es einen zusätzlichen Magen für Eis gibt (Eismagen-Theorie).

Eiswasserfahrt (TECH.) Eine Tages- oder Wanderfahrt im tiefen Winter. Rudern bei Minusgraden ist spannend, an

Skulls und Auslegern bilden sich Eisschichten und -zapfen. Steuern wird endgültig zur Strafe. Manchmal wird an der Kaimauer Schnee in den Rhein geschoben, es gibt Ruderer, die schon Pinguine gesehen haben. In einem *Zack-Weg* ist beschrieben, wie ein halb erfrorener Anfänger ein vorbei treibendes, totes Schwein beneidet.

E. Leclerc (4. DEKADE) Eine Einzelhandelskette in Frankreich. Unter Ruderern sehr bekannt, da *E. Leclerc* unter großem Aufschrei Frankreichs begann, preiswerte Beerdigungen über seine Kette anzubieten. Dieser Umstand erlaubte es, die *Weicheier* härter heranzunehmen, da man sie im Falle eines Falles auch leicht wieder loswird.

Fahrtenziele (TECH.) Im Hausgewässer sind die Ziele der Fahrten gleichsam standardisiert, und werden im Fahrtenbuch oft nur in verkürzter Form benannt. Hier die meisten Fahrtenziele ab dem Steg des Bonner Rudervereins.

Kaimauer Fährt man rechtsrheinisch aufwärts, so beginnt am Ende des Rheinauenparkes wieder das befestigte Ufer mit der Plittersdorfer Promenade. Dieser Punkt wird als „Kaimauer“ bezeichnet und ist ein Ziel sowohl zum Laufen wie auch zum Rudern. Es sind 4 km stromauf, also eine Fahrt von 8 km.

Go-Bach Die Mündung des Godesberger Baches, 5 km vom Bootshaus entfernt. Bei höheren Wasserständen konnte man in den Bach einfahren, und hatte dann Ärger mit Anglern.

1. Fähre Der Anleger der Godesberger Fähre. Immerhin 5.5 km vom Bootshaus. In der Regel wird schon beim Anleger vor der Fähre gewendet, was aber nicht korrekt ist.

WSVG Der Wassersportverein in Bad Godesberg. Hier könnte man im Freibad Schwimmen gehen, oder im Kanuverein bei Frau Breitbach einen Eisbecher essen.

2. Fähre

Südspitze, Nordspitze Bezeichnen die Enden der Insel Nonnenwert. An der Südspitze konnte man bei geeignetem Wasserstand in der Neerströmung Karussell fahren. Ein schönes Ziel für eine sonntägliche Ausfahrt. Die „Alte“ liegt genau zwischen den beiden Spitzen im Seitenstrom.

WSVH Ein beliebtes Ziel beim AG Anrudern.

Baumgarten Die Bootswerft von Herrn Baumgarten. Wurde gelegentlich angesteuert, um Material zu kaufen (Planken und Nieten).

faulen (2. DEKADE) Ganz im Sinne des Wortes *faul* sein. Das ist (von wenigen Ausnahmen abgesehen) nur an Land möglich, z.B. bei Sonnenschein oder an einem Ruhetag. Faulende Ruderer sacken in eine nahezu mortale Lethargie ab, die nur schwer abzuschütteln ist. So ist z.B. bezeugt, daß Ruderer in diesem Zustand einen brennenden Turnschuh der Bewegung des ganzen Beines vorziehen.

Fick die Henne (3. DEKADE) Standard-Ausruf bei jeder Art von starken Emotionen.

flüssiger Sonnenschein (TECH.) Eine verbreitete Definition von Regen.

gammeln (TECH.) Eine Pause beim Rudern. Dabei ruht jegliche Rudertätigkeit, das Boot ist sich selbst überlassen. Es werden nur die notwendigen Manöver zum Vermeiden von Grundberührung, Kollision oder Vollschlagen unternommen. Gammeln ist grundsätzlich nur im Boot und als

Mannschaft möglich. Es ist normales menschliches Verhalten und durchaus ehrbar, weil wohlverdient. Siehe auch *faulen*.

Geisha-Becher (4. DEKADE) Legendarer Eisbecher mit faltbarem Fächer, der in der Eisdiele in Hürth-Gleuel serviert wurde und fester täglicher Programmpunkt vieler Skifflager auf dem Otto-Maigler-See war.

Genf (TECH.) Die Mutter aller Langstrecken-Regatten. Es geht einmal um den *Lac Lemán*, den Genfer See, eine Strecke von ungefähr 160 km. Gerudert wird zu weiten Teilen nachts. Besonderes, helvetisches Ambiente entsteht durch die Übernachtung im Luftschutzbunker.

Gondelleiste (TECH.) Eine stabile Holzleiste, die an beiden Bootsseiten innen unterhalb des Dollbords an den Spanten befestigt ist. Diese Leiste ist einer der wenigen Teile, auf die man in einem Ruderboot treten kann. Viele Anfänger erleiden bleibende Schäden, wenn sie unter Stress auf allen Vieren durch das kippelige Boot zum Steuerplatz krabbeln und permanent angeschrien werden: *„Die Gondelleiste! Tritt auf die Gondelleiste! Nein, nicht auf den Querspann! Nicht in die Planken! Gondelleiste! Halt dich am Dollbord fest! Das geht auch schneller!“*.

Himbeerbonbon (4. DEKADE) Schwachsinnige Ruderhilfe aus den Kreisen des bekanntermaßen verkommenen „Gymnasial-Rudervereins“ am Beethoven-Gymnasium in Bonn. Man soll dabei so langsam vorrollen, daß man langgezogen „Himbeerbonbon“ sagen kann.

Hein (3. DEKADE) Das in jeder Gruppe oder Gemeinschaft zu findende Element, daß durch eigenwilliges Verhalten auffällt und so auch Konfliktpoten-

tial birgt. Rudererweisheit: *„Ein Hein muß immer dabei sein“*.

Hochscherff-Kekse (3. DEKADE) Spritzgebäck-Kekse aus dem Sortiment von Aldi. Ruderer-Standardnahrung, benannt nach Andreas Hochscherff, der *immer* welche dabei hatte. Der Name der Kekse wandelte sich später in *Rumpf-Keks*. Dieser Begriff bezieht sich auf das beliebte Spiel, beim Verzehr eines solchen Kekses den Versuch zu unternehmen, eben das Wort „Rumpf“ auszusprechen und dabei zwangsläufig erhebliche Teile des Gebäcks explosionsartig Gesprächspartnern bzw. Gegenspielern entgegenzuschleudern.

Hochscherff-Pfanne (3. DEKADE) Einmal die große Hand des vorher erwähnten Ruderers, zum anderen eine ihm gehörende, gußeiserne Pfanne, die auch radargesteuerte Schleusen zu öffnen vermag.

Hürth, 24 Stunden Rudern (TECH.) Die Hürther Rudergesellschaft besitzt ein Bootshaus am Otto-Maigler See, einer Pfütze in einem Rekultivierungsgebiet des Braunkohle Abbaus im Westen von Köln. Seit 1981 richtet die HRG diese Art der kollektiven Langstreckenregatta aus, in den 90er Jahren wurde die Regatta im SRC populär. Ziel ist es, in 24 Stunden möglichst viele Runden um den oben erwähnten See zu fahren. Hohl in jeder Beziehung, und auch die HRG hatte ein Einsehen und hat die Regatta auf 8 Stunden reduziert.

Hundedolle (2. DEKADE) Die „Dolle“ ist eine Fassung aus Metall oder Kunststoff, die drehbar auf einem „Dollensstift“ angebracht ist; dieser ist über den „Ausleger“ und das „Dollbord“ mit dem Bootsrumppf verbunden. Bevor gerudert werden kann, wird das Skull bzw. der Riemen an seiner dünnsten

Stelle hinter dem Blatt in die Dolle „eingelegt“. Der „Klemmring“ verhindert, das Skull oder Riemen durchrutschen, die „Manschette“ und das „Dollenfett“ sorgen dafür, das eine reibungsarme Drehung um die Längsachse möglich ist. Das ist die Theorie - in der Praxis waren bei älteren Booten die Klemmringe stark abgenutzt und die Buntmetall-Dollen oft aufgebogen. Das führte dazu, daß beim Auf- oder Abdrehen der Klemmring in der Dolle verklemmt, die Dolle also „zubiß“. Die Folge davon waren erhebliche Störungen des Ruderbetriebes, ähnlich wie beim *Krebsfangen*. Die reichlich vertretenen, romantischen Naturen sahen in diesem Verhalten eine Analogie zum Beiß-Verhalten eines Hundes. Spätestens nach dem dritten Biss der Hundedolle mutierte diese dann zur *Schweinedolle*, und die bis dahin ruhige Fahrt wurde durch grobe Flüche emotional belastend.

Hundehütte (2. DEKADE) Ein wirklich kleines Zelt, eines Ruderers unwürdig, weil man ja große Mengen Gepäck verstauen muß und aufrecht sitzen möchte. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß es einige Ruderer gibt, die eine *Hundehütte* extra für ihr reichliches Gepäck mitführten, und sich ihrer auch nicht schämten.

Isomatte (TECH.) Die Isoliermatte, welche mit großer Geschwindigkeit die althergebrachte Luftmatraze verdrängt hat.

Jemanden um die Ecke ziehen

(2. DEKADE) Ausdruck aus dem Riemenrudern. Ein Ruderer bringt damit seine vermeintliche Überlegenheit gegenüber anderen Ruderern zum Ausdruck - dabei wird voraus gesetzt, daß die Opfer je einen Riemen auf der anderen Bootseite bedienen. Das Boot wird nun stark in eine Richtung ziehen, oder gleich wie bei einer Wende

quasi um die Ecke fahren. „*Weicheier wie euch ziehe ich mit Links um die Ecke*“.

Jörgs Piccolo Pizzeria (3. DEKADE)

Eine beliebte Pizzeria in Neuwied, was wiederum ein häufiges Etappenziel war. Die Piccolo Pizzeria zeichnete sich durch wachüberkrustete Kerzenständer und drehbare Aufsätze auf den Tischen aus. In Neuwied reichte zur Kommunikation der Satz „*Wir sind in der Pizzeria*“. Die Tür des GRC Clubraumes zierte lange Zeit ein künstlerisch verfremdeter Aufkleber dieser Pizzeria.

Kotzmaschinchen (2. DEKADE)

Verbreiteter Ausdruck für kleine Karussells, die sich auf Kinderspielflächen finden. Unter Ruderern war es üblich, nach dem Abendessen das Gleichgewichtssystem und die Zuverlässigkeit des eigenen Magens zu testen.

K-Way (2. DEKADE) Verbreiteter Ausdruck für Regencapes, die man in eine dafür vorgesehene Tasche zusammenfalten und sich um den Bauch hängen kann.

karamellisieren (3. DEKADE) Eine beliebte Strafanndrohung unter Ruderern. Die Idee ist, die im Körper enthaltenen Zucker und Kohlenhydrate durch starkes Erhitzen in Karamell zu überführen: „*Ich karamellisiere dir die Eier, du Loser*“. Der Begriff ist auf die unter Ruderern verbreitete Ansicht zurückzuführen, daß der menschliche Körper nur aus Zuckern und Kohlenhydraten besteht.

Karussell fahren (3. DEKADE) Fährt man bei entsprechendem Wasserstand an der Insel Nonnenwerth im Stichkanal aufwärts, so kann man an der Inselspitze in einen kräftigen Wasserwirbel fahren, der einen Vierer mehrmals drehen kann. Das ist aufregend und besser als jedes Karussell.

Kautex-Tonne (3. DEKADE) Eine blaue Polyester Tonne mit 30 Liter Inhalt und schwarzem Klemmdeckel. Die ultimative Lösung für feuchtigkeitsempfindliche Gegenstände; allerdings schwer zu verstauen. Von Neidern daher als „*Asozialen Tonne*“ verspottet.

Kielschwein (TECH.) Jemand, der zwar im Boot sitzt, aber weder als Ruderer noch als Steuermann zum Vortrieb beiträgt. Fand sich zum Rudertermin eine Person mehr ein, als Bootsplätze vorhanden waren, so konnte ein Kielschwein mitgenommen und später eingewechselt werden.

Kistenschieber (TECH.) Ein schwerer Ruderfehler, bei dem das Becken vor den Schultern beim Durchzug geführt wird. Synonym für Jemanden, der die absoluten Grundlagen nicht verstanden hat und daher nicht beherrscht.

Knüppeln (TECH.) Entweder mit einer schlimmen Mannschaft, die mit Hingabe nicht im Takt rudert, fahren - oder mit einer guten Mannschaft eine Strecke sehr schnell zurücklegen. „*Mit den Anfängern gestern war es eine üble Knüppelei*“ im Gegensatz zu „*Wir sind mit dem neuen Boot in einer Stunde zur Alten geknüppelt*“.

Krebs fangen (TECH.) Ein Ruderfehler, bei dem entweder das Blatt durch einen falschen Anstellwinkel beim Durchzug oder durch Unachtsamkeit beim Zurückführen brutalstmöglich unter Wasser gezogen wird. Hat beim Fahren im Skiff in der Regel einen Absuff zur Folge, im Mannschaftsboot ist nur der Ruderbetrieb kurzzeitig gestört. Einen lebenden Krebs hat auf diese Art allerdings noch niemand gefangen.

Kreismeisterschaften (3. DEKADE) Meist bezogen auf Riemenrudern, wenn sehr ungleichmäßig gezogen wird

und das Boot daher eine Tendenz hat, einen Kreis zu steuern.

Kribbe (TECH.) Eine Kribbe ist ein wassertechnisches Bauwerk, das senkrecht zur Stromlinie in den Fluß ragt. Es dient dazu, die Strömungsgeschwindigkeit zu senken und das Wasser in Strommitte zu konzentrieren, damit eine sichere Wassertiefe in der Fahrrinne erreicht wird. An den Kribbenköpfen bilden sich kräftige Wasserwirbel, während im Bereich der Kribbe eine kreisförmige Aufwärtsströmung entsteht, die *Neerströmung*. Fahren Ruderer zu Berg, also stromauf, so stellen Kribben ein Hindernis da, was einiges Geschick und Erfahrung erfordert.

Lahnfahrt (TECH.) Die offizielle Wanderfahrt des SRC. Traditionell von Weilburg nach Bonn in vier Etappen: Weilburg - Limburg - Nassau - Koblenz - Bonn. Für jeden Anfänger ein prägendes Erlebnis, für viele die erste Abwesenheit von Zuhause ohne „Erwachsenen“. Eine logistische Herausforderung, es wurde jegliches Bootsmaterial fahrfertig gemacht und noch weitere Boote geliehen. In der Regel waren mehrere Bootstransporte nötig. Für die Anreise der Ruderer wurde ein Bus samt Fahrer gemietet. Die Fahrt fand meist über ein verlängertes Wochenende statt, und die Teilnehmer waren vom Unterricht befreit. Jedes Jahr großes Kino.

Lorenz (2. DEKADE) Die Sonne, abgeleitet vom Heiligen Lorenz (Laurentius, 10. August), der ja bekanntlich gegrillt wurde und der Legende nach seine Peiniger darauf aufmerksam machte, das die eine Seite jetzt gar ist. Das wäre ein würdiger Ruderer...

Losser (3. DEKADE) Der klassische Verlierer, wobei auch hier galt, daß die wahren und wirklichen Loser jene sind, die Loser mit „oo“ schreiben.

Lüttich (TECH.) Der **Marathon de Liège à l’Aviron** auf der Maas in Lüttich. Neben *Genf* die klassische Langstreckenregatta. Es sind 60 km auf einem Rundkurs zu bewältigen, dabei sieht man 13 Brücken von unten. Im Jahr 2007 fand der Marathon zum 50. Mal statt.

Luftbereifung (TECH.) Eine Hand, die durch große Blasen entstellt ist, z.B. nach einem harten Rennen oder einer langen Ruder-Pause.

Luma (2. DEKADE) Die klassische Luftmatratze.

Marine-Rundschlag (2. DEKADE) Schlimme Art zu Rudern, zu schnell, sehr kurzer, harter Schlag - so wie bei der Marine Kutter ohne Rollbahn und Rollsitze gerudert werden. Eine schwere Beleidigung für jeden Schlagmann.

Mutant (4. DEKADE) Zu intensivem Mobbing genutzter Begriff für *Wanderfahrtenarschlöcher*; also generell Mitrunderer, die durch eigenwilliges Sozialverhalten und/oder nicht mehrheitsfähigen Neigungen auffallen (Beispielsweise genannt seien hier die Zubereitung von Teigwaren in Flußwasser, urinieren in Waschbecken oder frühmorgens um die Zelte rennen und schreiend die Karamelisierung androhen).

Jemanden marmelade eimern (3. DEKADE) Das in der Marine übliche Kielholen ist bei einem Ruderboot wegen des geringen Tiefganges nicht besonders aufregend. Daher wird dort das Opfer in das Heck des Bootes verbracht, und ein Marmelade-Eimer wird dem Opfer mit einem Seil am Hals befestigt. Dieser Eimer wird dann bei voller Fahrt über Bord geworfen.

Neerströmung (TECH.) Siehe *Kribbe*.

Nikolausfeier (TECH.) Traditionelle Feier im SRC, die das Ruderjahr abschließt.

Auf dieser Feier werden die Kilometerpreise überreicht, die Ruderertaufe findet statt - und natürlich kommt der Nikolaus mit einem fiesem Knecht Rupprecht und verteilt Prügel sowie ätzende Geschenke.

Palazzo (3. DEKADE) Ein wirklich großes Zelt, was sich von den Hundehütten der Sterblichen abhebt und von Vorstandsmitgliedern oder altgedienten Steuerleuten bewohnt wird.

Panzerplatte (3. DEKADE) Ganz schlimme Kekse aus den Ein-Mann Rationen der Bundeswehr, die sich unerklärter Beliebtheit erfreuten.

Pariser (2. DEKADE) Gummigriff bei Rennskulls. Diese hatten oben ein Loch, und zum Aufziehen mußte man mit einer Luftpumpe dort Luft hineinpressen und dann den Gummigriff stückweise auf dem Skull aufziehen. Daher wohl die Assoziation mit dem handelsüblichen Kondom.

Paselacken (3. DEKADE) Aus dem Ruhrgebiets-Jargon, abwertend für unzuverlässige, asoziale Menschen. Der Rheinländer würde „Jesocks“ sagen. „*Sin wir hier bei de Paselacken oder was?*“. Wahrscheinlich stammt der Begriff vom Namen eines alten Slawen-Stammes ab. Günter Grass nutzt „paslaken“ im Sinne von „sklavisch dienen, Fronarbeit leisten“[1].

Penntüte (2. DEKADE) Ein Schlafsack, klar.

Piddel (TECH.) Verbreitete Bezeichnung für Skulls.

Piddelbaden (2. DEKADE) Rudern, ohne durch besonderen Krafteinsatz aufzufallen. Die Piddel werden im Takt ins Wasser getaucht (nicht zu tief, sonst könnte das Blatt ja richtig nass werden) und nach möglichst kurzem Durchzug wieder herausgenommen.

Planke (TECH.) Im Bootsbau lange Holzbretter (meist 8 mm x 100 mm x Bootslänge, Zedernholz), aus denen der Bootsrumpf in "Klinkerbauweise" zusammengesetzt wird. Für Ruderer eine Maßeinheit für eingedrungenes oder übergenommenes Wasser: "*Wir haben schon drei Planken Wasser ...*".

Postboje (2. DEKADE) Die gelben Bojen vor und nach Brückenpfeilern. Allen Anfängern wurde die Existenz dieser Bojen damit erklärt, daß dort die Schiffer ihre Post einwerfen können, um nicht anlegen zu müssen.

Qualle (TECH.) Der Wasserwirbel, der beim Durchzug durch das Blatt von Skull oder Riemen entsteht. Die Qualle soll in die Tiefe gehen, also relativ beständig sein; ein guter Ruderer würde z.B. behaupten: "*Meine Qualle kann man in Köln noch sehen*". Bezeugt ist auch folgende Aussage: "*In meiner Qualle sind zwei Senfstecher abgesoffen*". Die Quallen anderer Ruderer werden im besten Fall als *Null-Qualle* oder, bei offener Feindschaft, als *Minus-Qualle* bezeichnet. Dabei trägt erstere nichts zum Vortrieb bei, während letztere diesen tatsächlich hemmt.

Radaddelchen (TECH.) Die Medaillen, die man bei einem Sieg in einer Regatta bekommt.

Rein/raus fahren (TECH.) Ein Konzept, das in seiner Komplexität dem Steuerbord/Backbord oder Luv/Lee Konzept durchaus vergleichbar ist. Der Ruderer ist bei einer *Fahrt zu Berge*, also gegen den Strom, immer bemüht, möglichst *eng unter Land*, also nah am Ufer zu fahren. *Enger unter Land gehen* nennt der Ruderer auch *rein fahren*, während die Strommitte als „draussen“ verstanden wird; *rausfahren* ist also weiter zur Strommitte hin. Erstaunlicherweise sehen das viele Anfänger genau andersherum.

Rennfahrer (2. DEKADE) Abwertend für einen Ruderer, der sehr schnell vorrollt.

riggern (TECH.) Für den Transport werden die Ausleger sowie weitere bewegliche Teile (wie Rollsitze oder Bodenbretter) aus dem Boot entfernt. Diesen Vorgang nennt man „Abriggern“. Vor jeder Wanderfahrt gibt es einen Termin zu diesem Zweck, der dann mit dem Verladen der Boote endet. Am Ziel ist der inverse Vorgang erforderlich, also es wird „Aufgeriggert“. Zum Riggern braucht man einen „Riggerschlüssel“ (ein Maul-, Ring- oder Steckschlüssel der Größe 10) sowie einen Vorrat an Unterlegscheiben, 10er Muttern und Stemmbrettschrauben. Aufgrund verschiedener Naturgesetze mangelt es an diesen Dingen immer. Im Idealfall kontrolliert ein verständiger Ruderer die aufgeriggerten Boote bezüglich der Anlage und korrigiert mit Hilfe eines „Dollenrohres“ eventuell aufgebogene Dollen.

Riggerung (TECH.) Unter *Riggerung* versteht man alle Einrichtungen ausserhalb des Bootsrumpfes, die es dem Ruderer erlauben, seine Kraft über Skull oder Riemen auf das Wasser zu übertragen. Im einzelnen gehören dazu der „Ausleger“, der „Dollenstift“ und die „Dolle“. Die korrekte Abstimmung dieser Teile ergibt die *Anlage*. Das Skull bzw. der Riemen sind nicht Teil der Riggerung, sehr wohl aber der Anlage. Da der Bootsrumpf spindelförmig ist, der Dollenabstand, die Dollenhöhe sowie die Geometrie des Ruderplatzes an jedem Platz gleich sein sollen, sind die Ausleger pro Platz besonders und selbstverständlich asymmetrisch. Neben dem korrekten Aufbau hat man in Riemen-Booten (also dem klassischen Ruderboot) noch grundsätzliche Wahlmöglichkeiten: Man kann in Booten ab dem Vierer die „Italienische Riggerung“ einsetzen; dabei werden die Ruderplätze nicht einfach nach

dem Schema ABAB den Bootsseiten zugeordnet, sondern ABBA verteilt. Angeblich wirkt das der Gierneigung des Bootes entgegen; praktisch scheint es sich aber eher um eine Finte der psychologischen Kriegsführung zu handeln. Der Zusammenhang ist also durchaus komplex und lädt zu kreativen Lösungen ein. Bezeugt sind Riggierungen mit Steuerbord/Backbord vertauschten Auslegern, nach Plätzen vertauscht, mit den Unterlegscheibchen über der Grundplatte des Auslegers etc. pp. Ein spezielles Denkmal sei hier einer Rennmannschaft gesetzt, die ein Boot völlig korrekt riggerten, allerdings ausser acht liessen, das es kieloben in den Böcken lag - mit erfrischendem Ergebnis.

Rückenwind (TECH.) Bei Ruderern unbeliebte Windrichtung, da sie doch das Fortkommen erheblich erschwert.

Ruderer-Roulette (3. DEKADE) Auf längeren Wanderfahrten wird der waserfeste Teil des Proviantes (Dosen) gerne in der Bilge des Bootes gelagert, was zwangsläufig zum Verlust der Etiketten führt. Daher wird abends beim Kochen Roulette gespielt, da der Inhalt nur schwer vorherzusagen ist. Laut unbestätigten Gerüchten gibt es Ruderkameraden, die das Spiel durch Zugabe einer Dose Hundefutter spannender gestalten - denn was im Kochtopf landet, wird gegessen.

Ruderertaufe (TECH.) Durch diese Taufe werden Anfänger in den Stand der Ruderer erhoben. Findet traditionell auf der *Nikolausfeier* statt. Der Täufling muß sich dabei vor einen wassergefüllten Bottich knien und bekommt eine oder mehrere Kellen Wasser in den Nacken gegossen. Das Taufwasser sollte frischgeschöpftes Rheinwasser sein. Aufgrund der starken Verschmutzung war das in den 80er Jahren nicht möglich, und man wick auf gekühltes

Leitungswasser aus. Dies scheint sich wieder zum Besseren gewendet zu haben.

rudergeil (TECH.) Eine Person, die ohne Rudern nicht mehr leben kann und alles für Rudern tut. Übliche Beschimpfung für Anfänger: „*Du rudergeiler Anfänger*“.

Rumpf-Keks (4. DEKADE) siehe *Hochscherff-Keks*.

Schleppfrisur (2. DEKADE) Die Frisur, die sich bei hohen Geschwindigkeiten durch den Fahrtwind ergibt. Für Ruderer unbekannt, da man beim Schleppen schon bei viel niedrigerer Geschwindigkeit abgesoffen ist.

Schleuserich (TECH.) Ein Schleusenwärter.

schmarotzen (TECH.) Unter Ruderern übliche Art der Nahrungsbeschaffung. Es wird dabei versucht, möglichst weite Teile des eigenen Bedarfes aus den Töpfen anderer Kochgemeinschaften zu decken. Traditionel bringt der *Schmarotzer* sein Besteck selbst mit und leitet, je nach Persönlichkeit, sein Vorhaben durch auffälliges rumlungern oder einen Satz in dieser Art ein: „*Was habt ihr den da? Das habe ich noch nie gegessen, kann ich mal probieren?*“. Schmarotzen ist durchaus ehrenhaft und fördert Geselligkeit und Kommunikation.

Schmarotzlöffel (TECH.) Ein möglichst großer Löffel zum Zwecke des *schmarotzens*. Ist eine kulinarisch lohnende Quelle ausgemacht, wird der *Schmarotzlöffel* hinter dem Rücken verborgen. Beantwortet das Opfer die Frage „*Darf ich mal ein Löffelchen probieren?*“ unvorsichtigerweise mit „Ja“, so wird der *Schmarotzlöffel* schnell und rücksichtslos zum Einsatz gebracht.

- Schmatziriegel** (3. DEKADE) Jegliche Art von Müsli- und Schokoladen-Riegel.
- Schweinedolle** (2. DEKADE) Siehe *Hundredolle*.
- Schweinehaufen** (5. DEKADE) Gemeinschaftbildendes Ritual. Ohne besonderen Grund ruft Jemand *Schweinehaufen!* und alle Beistehenden werfen sich übereinander auf den Boden.
- Senfstecher** (TECH.) Abwertende Bezeichnung für Kanufahrer.
- Skifflager** (TECH.) Mehrtägiger Aufenthalt an einem stehenden Gewässer, bei dem als Bootsmaterial nur Skiffs, eventuell als besondere Zugabe ein Rennzweier, zur Verfügung stehen. Dient zur Perfektionierung des Ruderstils und wird besonders Anfängern ans Herz gelegt. Im SRC wurde das Skifflager oft in den Rheinauen durchgeführt, was dann den Charakter eines Volksfestes annahm.
- Snackbattle** (5. DEKADE) Kampf um wertvolle Viktualien (speziell *Snacks*).
- snacken** (5. DEKADE) Etwas (speziell *Snacks*) essen.
- Snacks** (5. DEKADE) Allerlei ungesundes Zeug, jegliche Art zuckerreicher Schokoladenriegel, Müsliriegel sowie Kekse, Chips und ähnliches Kleingebäck. Ausgewogene und standesgemäße Ernährung.
- Solarruderer** (2. DEKADE) Ein Ruderer, der mit der Zunahme der Sonneneinstrahlung und Hitze zu immer größerer Form aufläuft (das gibt es).
- Sozialisieren** (2. DEKADE) Überführen privater Sachen, besonders Lebensmittel, in das Allgemeingut. Vor dem Sozialisieren versichert sich der stilsichere Ruderer: „Ist das schon sozialisiert?“ oder „Kann man das sozialisieren?“.
- Speckrollen** (4. DEKADE) Besonders bei älteren Freizeitruderern verbreitete Form der Bauchmuskulatur. Für den gemeinen SRCer im Sommer ein großer Spaß: Im Sitzen wurde die Haut gleichmäßig gebräunt, allerdings unter Auslassung der abgedeckten Hautfalten. Dies führt zu belustigenden Effekten, wenn der Besitzer der *Speckrollen* sich von seinem Ruderplatz erhebt. Siehe auch *Spiegelei*.
- Spiegelei** (4. DEKADE) Ein Spitz- oder Bierbauch, der so groß ist, daß der Besitzer seine Genitalien (vulgo „Eier“) nur noch im Spiegel sehen kann.
- Stander** (TECH.) Ein Flagstock mit Flagge. War laut Rheinschiffahrtspolizeiverordnung in jedem Boot im Heck zu führen (das hat sich mittlerweile geändert). Besiegte man ein Boot in einer *Wasserschlacht*, so durfte man den Stander nehmen und später den Steuermann ein wenig erniedrigen. Ansonsten trennt sich hier Spreu und Weizen: Der richtige Ruderer spricht von „Flagge“ und „Stander“, andere Menschen von Fahnen und Flagstöcken, was natürlich auch weh tut.
- Steuerkeule** (TECH.) Ein nicht ausgebildeter Steuermann, dem man sagen muß, wie er zu steuern hat. Dieses Individuum steuert (rein mechanisch), ist aber nicht der Steuermann.
- Steuerleute** (TECH.) Die Gruppe der Steuermänner eines Vereins oder einer Wanderfahrt. Wichtige Leute, und man ist gut beraten, sich ihrer Gunst zu versichern.
- Steuermann** (TECH.) Ein Ruderer, der nach umfassender Ausbildung und inquisitorischer Prüfung die Befähigung zur verantwortlichen Führung eines Bootes und der Mannschaft hat. Ohne einen ausgebildeten Steuermann ist keine Fahrt möglich. Der Ausdruck

wird fälschlicherweise auch auf die Person angewandt, die die Steuerleine in der Hand hält. Korrekterweise sind bei Zweifeln folgende Fragen zu stellen, die in der Regel zu zwei verschiedenen Personen führen: „*Wer war der Steuer-
mann? Wer hat gesteuert?*“.

Syphilitiker-Handtuch (3. DEKADE) Ein herumliegendes, herrenloses Handtuch, daß man trotz hygienischer Bedenken benutzt, weil man das eigene vergessen hat. Der Ausdruck ist prinzipiell auch auf andere Gegenstände anwendbar.

Tortue (4. DEKADE) Jegliche Masse, die sich langsamer bewegt, als man selbst. Speziell ein Fahrzeug, daß sich langsamer bewegt als der Bootstransporter.

Tschaka (TECH.) Total schwachsinniges, aber verbreitetes Spiel unter Ruderern. Die Teilnehmer stehen im Kreis mit geschlossenen Beinen auf einer Wiese, abwechselnd wird dann mit einem Schraubenzieher aus dem Werkzeugkasten etwa 30 - 50 cm neben den Fuß eines Mitspielers geworfen. Bleibt der Schraubenzieher stecken, so muß der Mitspieler seinen Fuß an diese Stelle setzen. Verloren hat, wer den Spagat nicht mehr durchhält. Man darf auch als gutmütiger Mensch einen Mitspieler mit einem „Rettungswurf“ in die Mitte zwischen die Beine retten, worauf der Mitspieler die Beine wieder schließen darf. Bei fortgeschrittenem Spagat wird auf diese Möglichkeit jedoch meist verzichtet. Über mannigfaltige und blutige Verletzungen kursieren viele Geschichten, die jedoch samt und sonders in das Reich der Fabel zu verweisen sind.

Uniform (3. Dekade) Jegliche Art von staatlicher Autorität, die ja meist uniformiert daherkommt, damit auch einfache Ruderer wissen, woran sie sind.

vernageln, versägen (TECH.) Schneller als ein anderes Boot fahren. „*Die haben wir gnadenlos mit 2 Zehnteln vernagelt*“. Ruderer messen deutliche Vorsprünge in „Bootslängen“, knappe Siege in Einheiten wie „Buglänge“ oder „Luftkastenlänge“. Wirkliche knappe Siege, also wo auch ordentlich Glück im Spiel war, werden (angeberisch) in exakte Sekundenbruchteile gekleidet.

verzollen (TECH.) Ein direktes und nicht abtretbares Recht, das es jedem Ruderer erlaubt, sich einen kleinen Teil aller Nahrungsmittel zu nehmen, die er in einem Mannschaftsboot weiterreicht. Dieser Teil darf nur für den eigenen, unmittelbaren Bedarf sein. Da sich in einem streng hierarchischem System wie einem Ruderboot auch weichere Gemüter finden, ist es guter Stil, die Mannschaft explizit zum *verzollen* aufzufordern: „*Die Schokolade darf verzollt werden!*“.

Wanderadolf (TECH.) Das offizielle *Handbuch für das Wanderrudern*[2] (der „Wanderführer“) des Deutschen Ruderverbandes. Neben den sehr guten Beschreibungen der Flüsse waren die Empfehlungen z.B. für den Werkzeugkasten Anlaß zur Heiterkeit. Der Namen zeugt vom hoch entwickelten Geschichtsbewußtsein im SRC.

Wanderfahrten-Arschloch (2. DEKADE) Aus der allgemeinen Erfahrung weiß der Ruderer, daß in jeder Gruppe menschlicher Individuen (unabhängig von deren Größe) immer mindestens eine Person durch eigenartiges Sozialverhalten auffällt. Durch die vorgreifende Bestimmung eines Fahrtenteilnehmers zum *Wanderfahrten-Arschloch* wollte man dieses Problem lösen - nach meiner Erfahrung mit katastrophalen Ergebnissen; die bestimmten *Wanderfahrten-Arschlöcher* waren in der Regel die freundlichsten Teilnehmer.

Wasser (TECH.) Das Wasser ist die eigentliche Essenz des Ruderns. Speziell ist allerdings die Art und Weise, in der das Wort eingesetzt wird: Zuerst bringt der Ruderer sein Boot *zu Wasser*. Der Ruderer selbst *geht auf Wasser*: „*Wo ist XY? Er ist seit zwei Stunden auf Wasser*“. Wasser ist natürlich nicht immer gleich; es gibt „raues Wasser“, „glattes Wasser“ und manchmal wird es auch „kabbelig“. Dann kann das Wasser noch gezogen werden: Ein älteres Boot mit Rissen *zieht Wasser*, es läuft also voll: „*Wir hatten kaum abgelegt, da hatten wir schon zwei Planken gezogen*“. Auch ein Großschiff zieht Wasser - durch die Wirkung der Schrauben saugt das Schiff Wasser längs des Rumpfes nach hinten, was bei geringen Wassertiefen oder auf Kanälen durchaus gefährlich werden kann.

Wasserbattelle (TECH.) Neuer Ausdruck ab der 5. DEKADE für *Wasserschlacht*.

Wasserschlacht (TECH.) Durch kleinste Anlässe auslösbares Gemetzel zwischen verschiedenen Booten oder auch innerhalb der eigenen Mannschaft. Als Waffe dienen Skulls oder Riemen, mit denen mehr oder minder kunstvoll und gezielt Wasser auf den Gegner gespritzt wird. Die Benutzung anderer Mittel zur Beschleunigung des Wassers ist verpönt und höchstens dem Steuermann erlaubt. Die sogenannten *Weicheier* führen Wasserschlächten nur im Sommer durch und fallen im Kampfgetümmel ausserhalb dieser Jahreszeit durch hysterisches Schreien auf. Der Materialverschleiß ist bei *Wasserschlächten* sehr hoch, was zu wiederholten Verboten per Ruderordnung geführt hat. Diese Verbote wurden jedoch in der Regel nur von Vorstandmitgliedern in unterlegenen Booten als taktisches Mittel eingesetzt.

Weichei (3. DEKADE) Ein Ruderer-Individuum, daß sich durch krankhaft

übertriebene und selbstsüchtige Sorge um die eigene Gesundheit sowie durch krankhaften Mangel an Selbstvertrauen auszeichnet. Ein *Weichei* wird immer versuchen, seine Entscheidungen zu rationalisieren, was zu absurden Aussagen führt: „*Da es -5 Grad Celsius Lufttemperatur hat und Eisgang herrscht, werden wir umkommen, wenn wir ins Wasser fallen. Ich kann daher nicht mitrudern*“.

Wikingeranleger (TECH.) Der Wikingeranleger ist in bekanntem Gestade mit sandigem Ufer und einem schweren Holzboot durchzuführen. Dabei wird mit halber Kraft voll auf das Ufer zugehalten. Der Bug des Bootes gleitet mit einem charakteristischen Geräusch ein gutes Stück auf Land, und man kann das Boot über den Bug meist trockenen Fußes verlassen. Echte Helden ersparen sich, das Boot zu durchsteigen und springen an ihrem Platz seitlich aus dem Boot.

Zack-Weg (TECH.) Zum einen ein Kommando, mit dem der Steuermann den Ruderern den richtigen Moment zum Einsetzen des Blattes ins Wasser sowie zum Ausheben ansagt. Eigentlich nur in Rennsituationen (Spurt) gebräuchlich, sonst eher als Straffaktion gegen eine Mannschaft, die sehr schlecht im Takt rudert. Zum anderen ist das *Zack-Weg* die Zeitschrift des SRC, als solche parteiisch und tendenziös. Erscheinen tut das *Zack-Weg* unregelmäßig, es obliegt dem Schriftwart, sich darum zu kümmern. Einzelne Ausgaben sind komplett von einer Person gestaltet worden. Zusätzlich gibt es eine Reihe Sonderausgaben zu wichtigen Ereignissen.

2.2 Filme

Terry Gilliam - Jabberwocky

Eigentlich ein sehr brutaler Film über das menschliche Zusammenleben,

wurde ab und an in Programmkinos gezeigt und riß während der Vorführung mindestens einmal.

Monty Phyton - Die Filme Die Filme *Ritter der Kokosnuss* und *Das Leben des Brian* waren Klassiker in Ruderer-Kreisen, wahrscheinlich wegen des letztendlich sinnlosen Ringens der Protagonisten um Anerkennung und Verständnis.

Billy Wilder - 1,2,3 James Cagney als Turbo-Manager auf permanentem Ego-Trip. Unglaublich. Unter Ruderern ein beliebtes Spiel: Wer zuerst lacht, hat verloren. Es ist noch niemand über den Vorspann hinaus gekommen.

The Blues Brothers Dan Aykroyd und John Belushi retten die Welt. Im Prinzip ein Road-Movie, also eine Wanderfahrt. Ruderer können sich mit der Handlung gut identifizieren, da die Dinge einfach gemacht werden, ohne Schnick-Schnack.

Le grand bleu Von Luc Besson aus dem Jahre 1988, deutscher Titel ist „Im Rausch der Tiefe“. Ein Taucherfilm, indem das Wasser die Hauptrolle spielt, außerdem treten noch Jean Reno und Jean-Marc Barr auf. Der SRC benannte 1995 ein Boot nach diesem Film.

For Lovin' You ... SRC Ein Spielfilm von immerhin 90 Minuten Länge, der an Dramatik und Emotion seinesgleichen sucht. Gedreht vom SRC selbst (1988) mit Susi Frömel und Rainer Weber in den Hauptrollen.

2.3 Literatur

J.R.R. Tolkien - Der Herr der Ringe Ein grüner Rahmen aus Karton mit drei Bänden aus dem Klett-Cotta Verlag. War eigentlich dauernd verliehen, man mußte es sich zu Weihnachten oder zum Geburtstag wünschen. Die Mitglieder des SRC mutierten dann

zu Orks, und man bekam öfter mal „Beulen im Hut“ angedroht.

J.R.R. Tolkien - Das Silmarillon Die Fortsetzung für die Intellektuellen unter den Ruderern. Solche gibt es wenig, daher galt dieses Buch eher als abgedreht.

Herman Melville - Moby Dick Der Unterschied zwischen einem Walfangboot und einem Ruderboot ist allein die Abwesenheit der Wale.

L.G. Buchheim - Das Boot Wahrscheinlich wegen der relativen Nähe zur Situation auf einer Wanderfahrt (man muß mit einer begrenzten Menge an Leuten auskommen) eine recht verbreitete Lektüre.

Boris Vian - Herbst in Peking[4] Neben anderen Romanen desselben Autors („Der Schaum der Tage“ [5] und „Der Herzausreißer“ [6]) recht beliebt, da die Handlung auf allen Ebenen von einer verqueren Logik durchzogen wird.

A. Franquin - Gaston Lagaffe Ein Quell großer Heiterkeit. Ruderer finden sich in Gaston wieder, da auch sie unterschätzt und nicht ernst genommen werden... Gaston sollte Ehrenmitglied werden.

R. Goscinny, A. Uderzo - Asterix Asterix-Bände wurden gerne als Einstimmung auf Reiseländer gelesen, besonders vor der Regatta um den Genfer See[8].

2.4 Musik

Lieder von Hannes Wader kamen von echten Tonbändern (keinen Kassetten!) und erleichterten die Arbeit der Bootswarte.

Pink Floyd Klassiker, ganz klar. Besonders erinnere ich mich an „Wish you were here“.

Elmore James Gerade Ruderer haben den Blues.

DÖF - Deutsch-Österreichisches Feingefühl

Die *Neue Deutsche Welle* lieferte das Lied „Arafat“, der Hit der Sommerfahrt 1986: „*Denn keiner, nur einer hat: So sinnliche Lippen wie der Yassir Arafat*“.

BAP als gute Rheinländer bevorzugten Ruderer in allen Lebens- und Ruderlagen die Musik von BAP (und verstanden in der Regel sogar die Texte).

Zeltinger Band - De Plaat wo wir schon bei den guten Rheinländern sind: Besonders beliebt war die spezielle Version von „Mein Vater war ein Wandersmann“ und „Müngersdorfer Stadion“.

Marius Müller-Westernhagen auch ein Klassiker unter Ruderern.

Joan Jett Titelsong des großen SRC-Films: „I hate myself for lovin' you“.

Wise Guys Der ultimative Ruderer-Hit der jüngeren Geschichte, vom Chor des SRC auf der Nikolausfeier im Jubiläumsjahr mehrfach vorgetragen: „Jetzt ist Sommer“. Herr, gib mir meine Sprache wieder.

U2, The Police, The Who, Sting Der Geschmack des Ruderers war schon etwas rockiger. In den 90er Jahren gab es dann stundenlange Debatten, ob Gitarristen oder Bassisten die cooleren Menschen sind.

3 Religion

3.1 Allgemeines

Grundsätzlich scheint das religiöse Denken des Ruderers oportunistischer Natur zu sein. Die religiöse Hingabe ist durch eine merkantile Grundeinstellung geprägt. Auch ist der religiöse Kult nicht festgeschrieben

oder formalisiert, sondern wird der Situation angepasst. Die Rückbesinnung auf religiöse Dinge erfolgt in der Regel dann, wenn der Ruderschuh drückt oder man nichts anderes zu tun hat. Jedenfalls ist die Religion im SRC absolut individualisiert, es gibt keine Priester-Kaste oder ein Oberhaupt bzw. eine Kanonisierung der Glaubensgrundlagen.

Im SRC gab und gibt es klassische, religiös-spirituelle Strömungen, die sich in die bekannten Schemata der theistischen- oder Natur-Religionen einordnen. In jüngerer Zeit kam es zu einer radikal-asketischen Reformbewegung, die alle bekannten Ansätze verwirft und eine entfernte Entsprechung in der spirituellen Radikalität indischer Gurus findet.

3.2 Monotheismus: Gugugaga

Die Rudergottheit schlechthin ist Gugugaga, meist versehen mit den Adjektiven „der Große“ oder „der Allmächtige“.

3.3 Götzen / Heilige

Scheiss-Anlage, Rollsitz-Sau, Schweine-Mücken

Muttern und Unterlegscheiben

Gummibärchen und Katjes-Kinder.

Ich würde noch der Unterlegscheibe und der Zehner-Mutter einen Beitrag widmen Zehner-Mutter (tech.), Elementarteilchen des Rudersports, wesentliches Bauteil zur Befestigung von Auslegern am Bootsrumpf (siehe -j riggern), dessen natürliche Knappheit im SRC es zu einem geschätzten Opfergegenstand in religiösen Zeremonien machte. In der Vorstellung gläubiger Gugaisten beispielsweise stimmt eine von einer Brücke ins zu berudernde Gewässer geworfene Zehner-Mutter den Rudergott Gugugaga gnädig und trägt so zum Sieg in einem Rennen oder der schadlosen Passage wilder Flusstrecken bei.

3.4 Naturgottheiten

Das gelbe Schwein

Schwein, gelbes: unbewiesenen Gerüchten zufolge ursprünglich aus dem GRC stammende liebevolle Verunglimpfung der Sonne. Luffi

3.5 Opfertgaben

Die Eingangs erwähnte opportunistisch-merkantile Einstellung der Ruderer macht sich speziell bei den Opfertgaben bemerkbar. Das Opfer ist integraler Bestandteil fast aller Religionen, und generell wird ein Opfer als die freiwillige und schmerzhafteste Weggabe wertvoller und nötiger Dinge empfunden (eines Sohnes, eines Tieres, der Ernte). Der Ruderer reduziert diesen komplexen Zusammenhang auf den rein technischen Teil der Weggabe, ohne besondere Anforderung an das Bewusstsein und die mentale Einstellung des Opfernden oder an die Qualität und Wert der Opfertgaben.

So ist es durchaus ehrbar, angebrannte Milch oder durch eigene Dummheit versenkte Schokolade im Nachhinein als Opfer zu deklarieren und dafür von der beopferteten Gottheit volle Gegenleistung zu erwarten. Ritualisierte Opfer unter Mitwirkung einer größeren Anzahl von Ruderern und einer klaren Fürbitte werden auch sporadisch beobachtet. Dabei werden Gegenstände von relativem Wert (10er Muttern, Unterlegscheiben, Süßigkeiten) tatsächlich geopfert. Jedoch sind diese Dinge zum Zeitpunkt des Opfers immer reichlich vorhanden - es ist noch nie ein Opfer von wirklich wertvollen Dingen (Stemmbrettschrauben, Piddelhaken) beobachtet worden. Offensichtlich verbietet die materialistisch-cartesiansche Grundeinstellung des Ruderers demselben, die fühlbare Verschlechterung seiner momentanen Situation als Wechsel auf eine erheblich bessere Zukunft zu begreifen.

3.6 Atheismus: Die Ignoranz

Literatur

- [1] Günter Grass, *Hundejahre*. dtv-TB, 5te Auflage, 1999. Seite 79.
- [2] Deutscher Ruderverband, *Handbuch für das Wanderrudern*. Albrecht Pihler Verlag, 5te Auflage, 1983.
- [3] A. Franquin, *Gaston*. Carlsen Verlag, 1981.
- [4] Boris Vian, *Herbst in Peking*. Wagenbach Verlag, 1990.
- [5] Boris Vian, *Der Schaum der Tage*. Zweitausendeins, 25. Auflage, 1989.
- [6] Boris Vian, *Der Herzausreißer*. Wagenbach Verlag, 1989.
- [7] R. Goscinny, A. Uderzo, *Asterix „Tour de France“*. Ehapa, 1970. Seiten 28 - 30.
- [8] R. Goscinny, A. Uderzo, *Asterix bei den Schweizern*. Ehapa, 1973.